

Das Abonnement
auf dies mit Ausnahme der
Sonntage täglich erscheinende
Blatt beträgt vierteljährlich
für die Stadt Posen 1 1/2 Thlr.,
für ganz Preußen 1 Thlr.
24 1/2 Sgr.
Bestellungen
nehmen alle Postanstalten des
In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserte
(1/2 Sgr. für die fünfgepal-
tene Zeile oder deren Raum:
Reklamen verhältnismäßig
höher) sind an die Expedi-
tion zu richten und werden
für die an demselben Tage er-
scheinende Nummer nur bis
10 Uhr Vormittags an-
genommen.

Amtliches.

Berlin, 30. April. Se. Majestät der König haben Allergnädigst ge-
ruht: Dem Präsidenten der Fürstlich Waldeckischen Landesregierung, Geheimen
Rath Winterberg, den Stern zum Roten Adler-Orden zweiter Klasse, dem
Fürstlich Waldeckischen Major und Kommandeur des Truppen-Kontingents,
von Diringshofen, den königlichen Kronen-Orden dritter Klasse, so wie
dem Fürstlich Waldeckischen Hauptmann Manjard, dem Betriebs-Inspektor
erster Klasse an der französischen Nordbahn, Amédée Bayard zu Lille, und
den Kaufleuten Gebrüder Alexander und Christian Matthias
Schroeder zu Triest, den königlichen Kronen-Orden vierter Klasse zu ver-
leihen; ferner den bisherigen Gesandten in Stockholm, Kammerherrn Grafen
von Orjolla, zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Mini-
ster am Königlich Niederländischen Hofe; so wie den bisherigen Regierungs-
Rath von Zege zu Duppeln zum Ober-Regierungs-Rath und Regierungs-Ab-
theilungs-Direktoren; und den jetzigen Landrath des Kreises Breslau, Karl
Ludwig August Freiherrn von Ende, zum Polizei-Präsidenten in Breslau zu
ernennen; dem Kammerherrn Freiherrn von Maercken zu Geerath in
Puffeldorf die Erlaubniß zur Anlegung des von des Herzogs von Sachsen-Al-
tenburg-Hohentzschern verliehenen Komthur-Kreuzes zweiter Klasse des Herzoglich
sachsen-erbnachlassigen Haus-Ordens zu ertheilen.

Die Verlegung des ordentlichen Lehrers am Gymnasium in Weiskar, Dr.
Säger, zum Rektor des Progymnasiums in Mörs ist genehmigt worden.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 125. Königl. Klassen-
lotterie fiel Hauptgewinn von 10 000 Thlr. auf Nr. 42,042. 2 Gewinne zu
5000 Thlr. fielen auf Nr. 61,894 und 94,356. 2 Gewinne zu 2000 Thlr. auf
Nr. 33,328 und 42,204.

34 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 999, 4554, 7858, 8760, 12,043,
13,430, 14,757, 14,885, 18,241, 20,674, 20,836, 21,132, 26,348, 28,877,
29,468, 34,020, 35,324, 35,753, 40,598, 45,037, 48,672, 49,712, 64,470,
69,084, 69,879, 73,774, 75,127, 77,521, 78,119, 78,386, 85,044, 86,999,
87,424 und 91,753.

45 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 3338, 9146, 12,512, 15,911, 17,874,
20,807, 22,223, 22,902, 24,434, 27,878, 29,823, 33,628, 36,841, 42,484,
46,686, 48,864, 47,240, 47,587, 47,899, 49,268, 51,344, 56,045, 57,193,
59,013, 60,383, 61,174, 62,942, 65,721, 69,889, 69,912, 70,889, 72,765,
75,685, 77,095, 78,481, 78,635, 79,431, 79,928, 83,723, 85,061, 86,233,
89,366, 90,104, 90,455 und 91,921.

65 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 794, 1955, 3254, 3616, 5210, 5364,
6226, 9416, 10,202, 10,521, 11,058, 12,498, 13,458, 13,696, 14,638, 17,215,
17,847, 25,080, 27,358, 28,044, 28,710, 29,503, 33,128, 36,650, 37,780,
39,978, 40,804, 41,145, 41,801, 42,778, 45,395, 54,144, 55,071, 56,442,
57,783, 57,792, 59,662, 59,917, 61,936, 63,939, 66,325, 66,794, 68,041,
70,062, 72,754, 73,498, 76,814, 77,435, 77,493, 78,356, 80,222, 81,348,
82,539, 83,203, 85,135, 85,570, 85,685, 85,768, 86,012, 87,388, 87,637,
88,065, 90,250, 91,709 und 94,032.

Berlin, den 29. April 1862.
Königliche General-Lotterie-Direktion.

Telegramme der Posener Zeitung.

Karlsruhe, Dienstag 29. April. Die Zweite Kam-
mer hat sich in ihrer heutigen Sitzung durch einstimmigen Be-
schluß für das kurhessische Wahlgesetz von 1849 erklärt. —
Bezüglich des deutsch-französischen Handelsvertrages äußerte
der Finanzminister sich dahin, daß noch keine endgültige Ent-
scheidung getroffen sei, und daß er eine etwaige betreffende
Vorlage der Kammer behufs ihrer Zustimmung später unter-
breiten werde.

Kassel, Dienstag 29. April, Nachmittags. Das „Ge-
setzblatt“ veröffentlicht einen landesherrlichen Erlaß vom 26.
d., welcher die Ständewahlen auf Grund des 1860er Wahl-
gesetzes anordnet. Wer aktiv oder passiv an der Wahl Theil
nehmen will, muß zuvor zu Protokoll die Erklärung abgeben,
daß er die 1860er Verfassung anerkenne. Zuwiderhandeln
der Wahlkommissarien gegen diese Bestimmung wird mit einer
Geldstrafe von 30 — 50 Thlrn. bedroht. — Wegen ihrer Thä-
tigkeit bei der Kriesenadresse sind mehrere Landbürgermeister
mit einer Geldbuße von 5 Thlrn. belegt worden.

Berlin, Dienstag 29. April, Vormittags. Eine
Londoner Korrespondenz der heutigen „Independance“ ver-
sichert, daß die Abreise des französischen Gesandten von
Washington nach Richmond eine diplomatische Intervention
Europas zur Versöhnung des Nordens mit dem Süden zum
Zwecke habe. Vor der Schlacht bei Pittsbouirgh hätte man
wohl die Anerkennung des Südens zur Basis für eine Unter-
handlung nehmen können; seitdem sei die Frage aber eine
schwierigere geworden.

Mailand, Dienstag 29. April. Neapolitanische Sol-
daten in der Kaserne Ambrosio, mit Waffen, Dolchen und
Pistolen versehen, beabsichtigten das Brigantentwesen in der
Lombardie einzuführen. An 40 Mann wurden verhaftet. Ein
ähnlicher Versuch hat zu Monza stattgefunden. Eine Militär-
kommission ist mit der Untersuchung beschäftigt. Mehrere
Priester sind verhaftet worden.

Warschau, Dienstag 29. April. Heute am Geburts-
tage des Kaisers veröffentlicht der „Dziennik polski“ die
Befreiung der arbeitenden Klasse von der Klassensteuer für
1862; außerdem publizirt das Blatt 89 Straferlasse, unter
anderen für Biabozjeski, Stecki, Otto Schlenker, Bayer
und Hyspanski, und 14 Strafermäßigungen, worunter Ma-
ciejewski und Kramstad. Allen zu nicht mehr als zehn Tagen
Arrest Verurtheilt ist die Strafe erlassen.

(Eingegangen 30. April 8 Uhr Vormittags.)

Deutschland.

Preußen. (Berlin, 29. April. [Vom Hofe; Ver-
schieben es.] Der König empfing heute Vormittags zunächst et-
nige höhere Militärs und nahm darauf die Vorträge des Geheim-
rathes Maite, des Generaladjutanten v. Mantuffel und des Haus-
ministers v. Schleinitz entgegen und konferirte darauf mit dem
Prinzen zu Hohenlohe-Ingelfingen, der den Ministerrath, welcher
Vormittags 11 Uhr im Hotel des Staatsministeriums stattfinden
sollte, wieder abgelaßt hatte. Nachmittags fand im l. Palais zur
Feier des Geburtstages des Kaisers Alexander von Rußland ein
Galabienere statt. Der König, die königlichen Prinzen u. erschienen
dabei in russischen Uniformen. Unter den Gästen befanden sich die
Minister Graf v. Bernstorff, v. Roon, v. Schleinitz, der General-
Feldmarschall v. Wrangel, der Kommandeur des Kaiser-Alexander-
Grenadier-Regiments, Oberst v. Alvensleben, die russische Befand-
schaft, der Militärbevollmächtigte, General Graf Adlerberg und
andere Personen von Distinktion. — Die Königin wird am Don-
nerstag Abends Berlin verlassen und sich mit ihrem Gefolge zu-
nächst nach Koblenz begeben. Von dort geht die hohe Frau bekannt-
lich zu einer mehrtägigen Kur nach Baden-Baden. — Mor-
gen Abend kommt der Prinz Albrecht von seiner Villa Albrechtsberg
bei Dresden nach Berlin und wird sich einige Tage bei uns auf-
halten. Später geht der Prinz, wie schon gemeldet, in die ungar-
schen Bäder. — Der Prinz Albrecht Sohn befindet sich in der
Besserung und hat heute bereits auf kurze Zeit das Bett verlassen
können. In etwa 10 Tagen erwartet der Arzt des Patienten völlige
Wiederherstellung. Auch die Frau Kronprinzessin hat sich gestern
in Schönhausen erkölet und fühlte sich heute unwohl, so daß sie
auf den Rath ihres Leibarztes, Dr. Wegener, das Zimmer hütete
und Niemand empfing, mit Ausnahme ihrer erlauchteren Schwieger-
Mutter, welche Mittags einige Zeit bei ihr verweilte. — Der Prinz
zu Hohenlohe-Ingelfingen hat die Minister für morgen Vormit-
tags 11 Uhr zu einer Konferenz eingeladen. — Die Wahlergebnisse,
welche aus den Provinzen gemeldet worden sind, haben hier in
Regierungskreisen eine große Verstimmlung hervorgerufen. Auf
eine derartige Demonstration war man denn doch nicht vorbereitet.
In den hiesigen Wahlbezirken sollen die früheren Abgeordneten von
der Fortschrittspartei wiedergewählt werden; die andern Fraktionen
werden versuchen, Kandidaten wie Kühne, Dr. Witt, Reimer u.
durchzubringen. Heute Abend waren die Mitglieder der konser-
vativen Partei zu einer Versammlung in den Saal des l. Friedrich-
Wilhelms-Gymnasiums eingeladen und zu derselben auch die Wahl-
männer vom Militär erschienen.

C. S. Berlin, 29. April. [Preußen und die Polen.]
Eine Broschüre von Otto Wenktern, unter dem Titel: „Prussia
and the Poles“ in London erschienen, ist zwar zunächst für das
englische Publikum bestimmt, verdient aber auch anderwärts, wo
Unkenntniß und politische Sentimentalität vielfach zu falschen Ur-
theilen über die polnische Frage verführen, alle Beachtung. Sie
beleuchtet das Treiben und die Vorspiegelungen der polnischen Pro-
paganda mit scharfem Lichte, und führt die Klagen über das Unrecht
der Theilung Polens, die Bedrückung der polnischen Nationalität
und die Germanisirung Polens durch Preußen auf ihren wahren
Werth zurück. Kurz aber schlagend weist der Verfasser nach, daß
Polen seinen Untergang lediglich sich selbst, und namentlich der po-
litischen und sozialen Korruption seiner herrschenden Klasse des
Adels zu verdanken, daß Friedrich der Große, als er an der ersten
Theilung Polens Theil nahm, nur einen Akt der Nothwehr gegen
Rußland begangen und den neu erworbenen, ganz der Anarchie
anheimgefallenen Provinzen Ordnung, Civilisation und die Keime
des Wohlstandes gebracht habe. Auf alle einzelnen Punkte der fast
sechs Bogen starken Schrift kann natürlich hier nicht eingegangen
werden; es sei daher nur noch hervorgehoben, wie der Beschuldigung
begegnet wird, daß Preußen die Polen entnationalisire. Wenn Ge-
waltthat, Unordnung, Gesetzlosigkeit, Unwissenheit, Schmutz, Armuth
und Krankheit, sagt Wenktern, die Bestandtheile der polnischen
Nationalität sind, so hat sich Preußen als ein unerbittlicher Gegner
dieser Nationalität gezeigt, und man muß zugeben, daß es ihm in
ausgedehnter Maße gelungen ist, die Polen zu denationalisiren.
Es hat das Land gewaschen, geseggt und trocken gelegt; es hat
Kanäle, Brücken, Kunststraßen und Eisenbahnen gebaut; es hat
öde Strecken urbar gemacht und die Kultur der bebauten verbessert;
es hat die Sümpfe und Wälder von Landstreichern, Räubern und
Wölfen gesäubert; es hat Kirchen und Schulen gebaut und den
Polen das Privilegium der Unwissenheit entzogen. Aus einer leib-
eigenen Bauernschaft, die unter der Adelsrepublik Polen nur das
Recht hatte, sich von ihren Herren ausfaugen und durchprügeln zu
lassen, und der ärmste, unwissendste und unglücklichste Theil der
Nation war, hat die preussische Regierung freie Männer gemacht,
die auf eigenem Grund und Boden sitzen, der Bildung nicht mehr
fremd sind und zu Wohlstand und Einfluß im Lande gelangen.
Dies sind die Verbrechen der preussischen Regierung an Polen nach
der Ausdrucksweise der polnischen Propaganda. Der Landmann
denkt darüber anders. Er bleibt taub gegen die Aufpeisungen des
Adels und dankbar der preussischen Regierung, die ihm wieder Men-
schenwürde gegeben hat. Die Milde dieser Regierung, und nicht
ihre Tyrannei trifft der unverföhliche Haß der polnischen Revolu-
tionspartei. Sie wird einer heimtückischen Politik angeklagt,
weil sie die Masse des polnischen Volkes weder als Leibeigene noch
als Feinde, sondern auf vollkommen gleichem Fuße mit ihren andern
Unterthanen behandelt, und dadurch den Agitationen der Propaganda
den Boden entzieht.

C. S. — [Eine Wahlmänner-Versammlung.] Der
Ausfall der Wahlen in Berlin hat selbst, wie dies gestern in der

Wahlversammlung des ersten Bezirks hervorgehoben wurde, die
Fortschrittspartei überaucht und ein gleich günstiges Resultat scheint
dieselbe, im Verein mit der liberal-konstitutionellen Partei in den
Provinzen erlangt zu haben, was die Wahlen in den Städten bet-
rifft. Die liberalen Fraktionen mögen in Berlin etwa 1700 Wahl-
männer zählen, die Konservativen etwa 160. Wir unterlassen es,
die Vorgänge in den hiesigen Wahlmänner-Versammlungen aus-
führlich mitzutheilen und wollen daher auch nur einige Gesichts-
punkte hervorheben, welche der frühere Abgeordnete Westens gestern
Abend in der Wahlmänner-Versammlung des ersten Wahlbezirks,
welcher etwa 500 Wahlmänner beigestimmt haben, entwickelt hat.
Er regte natürlich bei Besprechung der Arbeiten, welche der nächsten
Session zur Erledigung übertragen werden dürften, die Militär-
frage an, und hob hervor, daß, wenn die Novelle zu dem Gesetze
vom 3. September 1844, die Verpflichtung zum Kriegsdienste be-
treffend, dem Abgeordnetenhaus vorgelegt würde, dasselbe sich ganz
entschieden dagegen äußern müßte. In dieser Novelle werde näm-
lich bestimmt, daß der Soldat 7 Jahre dem stehenden Heere angehöre,
von welchem Zeitraum er zwar nur drei Jahre unter den Fahnen bleibe,
dann aber nach der Heimath beurlaubt und nur bei einer Mobili-
machung, größeren Uebung u. s. w. einberufen werden könnte, da-
durch aber, daß er eben sieben Jahre zu dem stehenden Heere ge-
hört, auch während dieser ganzen Zeit den Militärgesetzen unter-
worfen sei. Hr. Westens hält diese Bestimmung für einen Eingriff
in die bürgerliche Freiheit. Er spricht sich natürlich für die zwei-
jährige Dienstzeit aus, für eine Abänderung des Pensionsgesetzes,
hat aber nichts dagegen, wenn im Falle eines Krieges die jüngern
Jahrgänge der Landwehr dem stehenden Heere zur Verstärkung ein-
verleibt würden. Er erklärt, daß er sich zu Anfang der verfloßenen
Session gegen eine Adresse ausgesprochen habe, um Alles zu ver-
meiden, was einen vorzeitigen Konflikt hätte herbeiführen können.
Jetzt aber halte er es für eine gebieterische Pflicht, mit einer Adresse
an den Landesherren zu beginnen, in welcher Sr. Maj. dem Könige
die Lage des Landes auseinandergesetzt und das Verhältnis desel-
ben zum gegenwärtigen Ministerium erörtert werden müsse. Der
frühere dritte Abgeordnete dieses Wahlbezirks, Herr Kühne, wurde
zum Kandidaten vorgeschlagen, erhielt aber nicht einmal die nö-
thige Unterstützung.

C. S. [Kleine Notizen.] Die sechs Marmorstatuen der
Feldherren aus Friedrich des Großen Zeit, welche auf dem Wilhelms-
platz in Berlin aufgestellt sind, sollen im Anfange des nächsten Mo-
nats durch neue Statuen in Bronze ersetzt und dann im Innern
des Kadettenhauses aufgestellt werden. Der „Stabrennerischen
Montags-Bl.“ zufolge wird die Regierung dem nächsten Ab-
geordnetenhaus eine Anleihe zu Marinezwecken vorlegen. Der
Gesegentwurf soll von einer motivirenden Denkschrift begleitet sein.

Großbritannien und Irland.

London, 27. April. [Noth in den Baumwolldistrik-
ten.] Die Noth unter den Arbeitern der Baumwollbezirke in Lan-
cashire wird mit jedem Tage drückender. Wohl war es der Privat-
wohlthätigkeit bisher gelungen, die arbeitslosen Familien vor dem
Hungertode zu schützen, und wohl ist alles Leid von den Betroffenen
bisher mit musterhafter Ergebung getragen worden, doch auf die
Länge reicht die Privatwohlthätigkeit nicht aus, und bis ein Antrag
im Parlament gestellt werden kann, dem Glende auf Staatskosten
abzuhelfen, müssen allgemeine Geldsammlungen organisiert werden.
In Blackburn scheint vorerst die Noth am größten zu sein, und um
dahin rasche Hülfe zu bringen, haben sich mehrere angesehenen Kauf-
leute an den Lord-Mayor mit der Bitte gewandt, daß er zu Bei-
trägen auffordere und sie in Empfang nehme. Dazu hat sich der
Lord-Mayor auch sofort bereit erklärt, und die Subscription ist be-
reits eingeleitet. Rasche Hülfe ist in der That Noth. Seit vielen
Monaten schon wird in den Fabriken von Blackburn nur Halbzeit
gearbeitet, viele der größeren Establishments mußten nach langem
Kampfe die Arbeit gänzlich einstellen, und die arbeitslosen Spä-
tpennige der Arbeiterbevölkerung sind längst ausgezehrt. Nun wür-
den zwar im Bezirke selbst Sammlungen veranstaltet, welche an
2500 Pfd. St. einbrachten, und Suppenküchen errichtet, welche täg-
lich 1500—2000 Quart. kochten, aber damit rettet man eine Ar-
menbevölkerung von 10 000 Menschen im besten Falle vom Ver-
hungern, und was das Schlimmste ist: die Fabrikanten selber sind
in diesen schweren Zeiten nicht im Stande, so tief in den Säckel zu
greifen, als sie gerne möchten. Viele von ihnen thun das Aeußerste,
indem sie ihre älteren Arbeiter 3—4 Tage in der Woche beschäfti-
gen, mit offenkundigem Schaden ihrer selbst, aber aus Rücksicht auf
die allgemeine Noth, und um doch einen Arbeiterlern für die Zu-
kunft zu erhalten. Wie gesagt, es müssen Geldsammlungen in größ-
erer Ausdehnung als bisher organisiert werden, und dauert die
Krisis in Amerika noch länger, so wird das Parlament mit dem
Geldbeutel des Staats aushelfen müssen.

Frankreich.

Paris, 27. April. [Tagesbericht.] Der „Moniteur“ ent-
hält heute einen von einer Spezialkommission an die Kaiserin er-
statteten Bericht über die Gründung einer Gesellschaft, welche den
Arbeiterfamilien durch Beschaffung von Instrumenten, Werkzeugen
und anderen derartigen Gegenständen, so wie auch sonst in Noth-
fällen sich nützlich erweisen soll. Ihre Majestät hat den ihr ge-
machten Vorschlägen ihre Zustimmung ertheilt und die Statuten
der Gesellschaft genehmigt, welche den Namen „Gesellschaft des
kaiserlichen Prinzen; Kinderdarlehen an die Arbeit“ führt und aus
Gründern und Theilnehmern besteht. Die Gründer zahlen vorweg
100 Fr. und dann jährlich 10 Fr. ein. Theilnehmer sind alle Kin-
der unter 18 Jahren, welche wöchentlich 10 Cts. beisteuern. —

Graf Branicki, Maire von Montresor im Indre-et-Loire-Departement, ist zum Ritter der Ehrenlegion ernannt worden, weil er seine Gemeinde auf seine Kosten mit vielen gemeinnützigen Anstalten beschenkt hat. — Der „Moniteur“ veröffentlicht ein Erkenntnis des Seine-Zuchtpolizeigerichts, welches den Vikar Obrist zu Gundolsheim wegen eines die Staatsbürger gegenseitig zu Haß und Verachtung aufreizenden Artikels im „Monde“, so wie den Veranten dieses Blattes jeden zu 500 Fr. Strafe verurtheilt. — Die durch Biots Tod erledigte Stelle in der Geometrie-Section der Akademie der Wissenschaften hat mit kaiserlicher Genehmigung Ossire Bonnet erhalten. — Die spanische Dampffregatte „Isabella II.“ ist am 26. von Tanger in Alicante angekommen. Sie überbrachte den Rest der Entschädigung, die Marokko an Spanien zu bezahlen hatte. In Folge dessen hat die spanische Flotte Befehl erhalten, sich nach Tetuan zu begeben, um die dortige spanische Garnison abzuholen, die bis zur vollständigen Bezahlung der Indemnität das Recht zu bleiben hatte. Die Raummung dieser Stadt wird im Laufe des Monats Mai beendet sein.

Belgien.

Brüssel, 27. April. [Städtisches Anlehen.] Der Gemeinderath ist nach mehreren Sitzungen mit dem Anlehen zu Stande gekommen, dessen Abschluß im verfloffenen Jahre durch Verweigerung der königlichen Genehmigung verhindert ward. Die Stadt hat sich ein Darlehen von etwa 23 Millionen (in runden Ziffern) ausbedungen, dessen Tilgung durch 66 Jahreszahlungen von einer Million erfolgt. Sie zahlt also 440 Proz. während 66 Jahren, nach deren Ablauf sie schuldlos ist. 65 Millionen sind zum Rücklauf des Anlehens von 1843 und fünf zur Ablösung einer Reihe von Jahresrenten, welche das städtische Budget belasteten, bestimmt. Der Zinsen- und Amortisationsbelauf jenes Anlehens, von 750,000 Fr., und alljährlich zu zahlende 250,000 Fr. für den letztgenannten Posten ergeben gerade die für das neue Anlehen jährlich abzutragende Summe einer Million, so daß der städtischen Kasse aus dieser Operation ein Reinerdienst von sieben Millionen erwächst, die zur Herstellung verschiedener Bauten verwandt werden sollen. (R. Z.)

Italien.

Mailand, 28. April. [Verschwörung.] Es soll hier eine große Verschwörung unter den Soldaten der ehemaligen neapolitanischen Armee entdeckt worden sein, die Geistlichkeit soll den Beteiligten Waffen und Geld hierzu geliefert haben. (S. oben Tel.)
Neapel, 28. April. [König Victor Emanuel] ist so eben, von italienischen und französischen Schiffen begleitet, hier eingetroffen und enthusiastisch empfangen worden; die Stadt war illuminiert. (Tel.)

Rußland und Polen.

Petersburg, 29. April. [Die Anleihe.] Das heutige „Journal de St. Petersburg“ veröffentlicht nachstehenden kaiserlichen Ukas: Um für den Geldumlauf eine solidere Basis zu stellen, ist es für nothwendig erachtet worden, schon jetzt graduell Maßregeln zu ergreifen, daß die Staatsbank es ermöglichen könne, den Austausch der Kreditbilleten gegen baares Geld vorzunehmen. Zu diesem Behufe ist bei dem Hause Rothschild zu Paris und London eine 5prozentige Anleihe von 15 Millionen Pfd. St. abgeschlossen worden. Die Emission wird in Apoinis von 50—1000 Pfd. St., die Zahlung der Zinsen zu Paris, London, Frankfurt und Amsterdam stattfinden. Vor Ablauf von 20 Jahren soll weder eine Kündigung noch eine Konversion eintreten. Einlaufende Beträge werden direkt zur Disposition der Staatsbank gestellt, eingezogene Kreditbilleten sogleich verbrannt. Schon jetzt ist die Staatsbank allein ermächtigt, Bilette auszugeben und zwar nur gegen baares Geld, oder zum Behufe des Austausches alter gegen neue Bilette. Sobald die Anleihe gesichert sein wird, wird der Finanzminister Vorschläge wegen graduellen Austausches der Bilette gegen Gold machen. (Tel.)

Afrien.

[Eine Monströse Exekution in Teheran.] Einem der „Don.“ zugegangenen Privatbriefen aus Teheran, 27. Febr., entnimmt dieselbe folgendes haarsträubende Bild einer dort eben vollzogenen Monströse Hinrichtung gefangener Turcomanen: Am 25. Februar Abends kam ein Transport gefangener Turcomanen, die bei dem letzten Ausfluge auf Weisheit in Khorasan ergriffen wurden, nach einem schwächlichen Marfche ganz erschöpft hier an und wurde

Lebensbilder aus Galizien.

III.

Musik und Tanz in Galizien.

Galizien bietet uns einen fast vollständigen Ueberblick über die Musik der Slaven. Westlich wohnen die Masuren, ein polnischer Zweig, östlich dagegen die Russinen, ein Zweig der groß-russischen Völkerfamilie.

Wer bereits Krakau erreicht hat, und seinen Weg längs der Weichsel oder am Abhange der mächtigen Karpathen oder längs der großen Heerstraße gegen Osten fortsetzt, soll ja nicht versäumen, an Sonn- oder Feiertagen die Schenken zu besuchen. Erstreckt er sich aber überflüssiger Zeit oder ist er gar vom Glücke begünstigt, um zufällig der Hochzeit eines Dorfpaares beizuwohnen, oder belauscht er den einsamen Hirten auf dem Felde, dann wird er sich wohl sehr bald eingeweicht fühlen in das musikalische Leben der Masuren.

Nun zuerst der „Kratowial“. Das Volk vereinigt gern die rhythmische Bewegung des Tons mit denen der Füße; es singt und tanzt zu gleicher Zeit, während die einfache Instrumentalmusik, aus einer Geige, einem „Basse“, und geht es hoch her, aus dem Zymbal bestehend, die Grundtöne kräftig und voll angiebt, und das Ganze im festen Takt hält. Der Kratowial geht im Zweiviertelakt, er ist mannigfaltig, bald überprudelnd von innerer Lustigkeit, bald gezogen melancholisch, immer aber angepaßt der kurzen zweizeiligen Strophe, welche den Text der Melodie abgiebt. Man improvisirt meistens, bald in Form von Frage und Antwort, wo der Folgende den Gedanken ergänzen und den Reim anpassen muß, bald als einfache Aeußerung des Gefühls, welches den Singenden bewegt; der Kratowial ist ur- und naturwüchsig, immer seine Form und seinen Inhalt wechselnd, je nach Gelegenheit und Zeitumständen, bei welchen er ertönt, und knüpft vielfach an irgend ein einfaches Bild an, welches die Natur bietet, wie es z. B. in diesen Zeilen geschieht:

Blättchen fällt vom Baume, Winter kommt gezogen,
Nicht sich ein der Dritte ist die Lieb' entflozen.

in das allgemeine Verließ geworfen, wo schon seit einiger Zeit eine größere Anzahl als Geißel festgehaltener Genossen derselben ihrem weiteren Schicksal entgegenharrte. Bei dem seit undenklichen Zeiten zwischen der iranischen Bevölkerung und den turanischen Horden geführten Kriegen und dem fanatischen Glaubenshage der schiitischen Perier gegen die sumitischen Turcomanen war wohl vorauszuhaben, daß diese Unglücklichen einer unter orientlicher Despotie und mit innerasiatischer Barbarei gehandhabten Justiz verfallenen Opfer nur schrecklich enden würden. Tags darauf machte zwar der ehemalige persische Ministerresident Muschir Doula Mirza Dschafar Khan einen Versuch, das Schicksal derselben zu mildern, indem er dem Schah vorstellte, daß ein großartiges blutiges Drama bei den europäischen Mächten seinen günstigsten Eindruck hervorbringen und namentlich die vielgerühmten Fortschrittsbestrebungen Persiens in ein zweifelhaftes Licht stellen würde. Allein die unbegleimte Antwort des Königs lautete: „Sie müssen hingerichtet werden“, und damit war das Todesurtheil über 57 Menschen ausgesprochen, dessen Vollziehung auch, um einem möglichen Protest der fremden Gesandtschaften vorzuzukommen, sofort auf den folgenden Morgen angeordnet wurde. Heute Morgens um 9 Uhr, eine halbe Stunde nachdem der Schah sich auf die Jagd begeben hatte, öffneten sich die Thore des Staatsgefängnisses und ein mit Stricken zusammengebundener Menschenhaufen, umgeben von Soldaten, welche ausgestopfte Kopfhüte auf die Bajonette gesteckt, als barbarische Trophäen zur Schau trugen, wälzte sich durch die Bajare zwischen der gaffenden Volksmenge hindurch, um zur Richtstätte am geräumigen Exercierplatze geschleppt zu werden, wo vier Regimente Infanterie mit einer Batterie von Karre aufgestellt waren und der Kriegsminister mit den Vorbereitungen zur Exekution in voller Thätigkeit beschäftigt war. Die eine Seite des Karre's bildete die Hofmauer der dort gelegenen Inameterierkaserne, und alsobald rief sich im Hintergrunde an derselben ein Klumpen Leute, die mit Händen und Füßen aneinander gefesselt dem Tode entgegenzogen. Ein weiterer Zug von 30 Gefangenen kam noch hinzu; stämmige, abtrotzte Gesialten, aber von Glend, Kälte und Hunger gezeichnet, mit einigen Bezen kümmerlich bekleidet, schritten sie mit Stricken in Reihen gebunden zwischen der Eskorte einher. Ein junger Bursche von 17 Jahren schleppte mit einem seiner älteren Unglückgefährten einen hübslichen Greis mit silbergrauem Bart, vermutlich ihren Vater, zur gemeinschaftlichen Schlachtbank. Nun wurden sie einzeln mit hölzernen Nägeln und Stricken an den Armen ausgehängt an die Kasernenmauer geheftet, der linke Fuß eines jeden in die Höhe gezogen, nach rechts an jenen seines Nachbarn die ganze Reihe hindurch der Art geordnet, daß sie nur auf einem Fuße stehen konnten. Eine Stunde darauf, nachdem endlich die armen Jammergestalten alle an die Wand geheftet waren, erhielten die Pelotons Befehl, vorzutreten und auf 130 Schritt vor den unglücklichen Opfern Halt zu machen. Der Kriegsminister wurde jedoch aufmerksam gemacht, daß diese Distanz nicht geeignet sei, um dieselben bald und sicher zu treffen, worauf die Pelotons bis auf 60 Schritt vorrückten. Endlich erhielt das Kommando: Erstes Peloton Feuer! allein kein Schuß hatte getroffen, alle Kugeln waren nach oben hinausgegangen, denn die Soldaten, welche darüber murmelten, daß man sie zu Pentekosten gebrauchte, hatten absichtlich zu hoch geschossen. Der Oberst dieses Regiments steckte darauf entrüstet den Säbel in die Scheide und trat hinter die Fronte, laut schmähend, daß er jetzt der Anführer einer Scharrichterbande geworden sei. Die Truppe mußte barankant werden, um die Exekution weiter fortzuführen. Das Peloton rückte dann auf 40 Schritt vor und gab die zweite Decharge, bei welcher nur einige wenige an den Hüften verwundet wurden. Nach der dritten Decharge liefen vier Mann am rechten Flügel tödtlich getroffen nieder, während der linke Flügel jedoch ganz unbeschossen blieb. Aderthalb Stunden dauerte dieser grauliche Reigen eines Scheitenschießens auf Menschenbergen, während welcher Zeit die Pelotons acht Mal gewechselt wurden, jedes zu 100 Mann drei Mal schuß, somit 2400 Schüsse auf 57 angebundene Menschen abgefeuert wurden und doch noch 3 Mann unvertegt blieben, die sich im Kugelregen von den Nägeln losgemacht hatten und erschoß zu Boden fielen, bis endlich die Heiser herbeieilten und ihnen unter mehreren schlecht geführten Schüssen mit den Handscharen die Köpfe abschlugen. Dann wurden von den Henkersknechten die von den Zeichnamen getrennten Köpfe und rechten Arme auf Lanzen gesteckt und dem Pöbel vorgetragen, die Klumpen mit den Füßen an Seilschwänzen gebunden zur Grube hinter der Kaserne geschleppt und eingescharrt, während die Truppen mit klingendem Spiele abzogen. Das blutige und schauerhafte Schauspiel, welches auf lange Zeit hier die Gemüther der Europäer, so wie der edler und menschlicher fühlenden Eingeborenen verstimmt und in Europa dem strengsten Urtheil anheimfallen wird, zeigt die Größe der zivilisatorischen Mission, welche der Occident in diesen vom Verichte des Christenthums und der Humanität noch gar nicht oder nur sehr spärlich erhaltenen Ländern Asiens zu verfolgen hat.

Amerika.

Newyork, 17. April. [Neueste Nachrichten.] In einem vom zweiten Tage der Schlacht bei Korinth oder Pittsburg datirten Berichte sagt General Beauregard, es seien 10,000 Gefangene gemacht und 36 Kanonen erbeutet worden. Die Konföderirten hätten sich darauf in ihre Befestigungen bei Korinth zurückgezogen. — Das Blotadegeschwader hat eine englische Schaluppe genommen. — General Mitchell beherrscht die sich auf einer Strecke von hundert Wegstunden hinziehende Eisenbahn zwischen Charleston und Memphis. — Einem Gerüchte zufolge haben die Konföderirten Fredericksburg verlassen, sich nach Richmond und Yorktown gezogen und in Yorktown bedeutende Verstärkungen erhalten. — Das von den Kanonenbooten der Unionisten beschossene Fort Pulaski hat sich am 11. April unbedingt ergeben. — Zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko ist ein neuer Vertrag abgeschlossen worden, welcher die Auslieferung von Verbrechern Seitens der Behörden jedes Staates

und der Tanz dabei! Der Takt wird von den Burschen mit den stärksten Belchlägen, welche die Absätze der Stiefel zieren und schügen, geschlagen, der Gürtel, an dem messingene Ringe und Rädchen hängen, tönt mit, der Bursch nähert sich dem Mädchen, welches ihm neckend zu entfliehen sucht, Strophe um Strophe wird getauscht, bis sich die jungen Leute in die Arme sinken, und nach einer raschen und feurigen Umdeutung wieder dasselbe Spiel beginnen. Es flutet und wogt in der Stube, oder unter der uralten Linde, die Erregten treten aus dem Kreise der Tanzenden, stellen sich vor die Musik, improvisiren Liedchen zum Lobe des Liebchens, oft aber auch scharfe und witzige Spottweisen, und stürzen sich dann wieder in den Tanz; da ist bachantische Gluth, ein Rasen, ein sich selbst Vergessen, so daß man glaubt, man sei unter Italiens oder Spaniens glühendem Himmel und sehe einem jener Tänze zu, welche das Entzücken der Loucisten und selbst das eines blasirten Theaterpublikums sind.

Europäische Anerkennung, ja was mehr ist, Aufnahme in die Salons, hat sich der „Masur“ oder der „Masurek“ errungen. Man kann nicht mit Bestimmtheit angeben, wann es geschehen, zu Anfang dieses Jahrhunderts finden wir zwar Spuren, daß er auch schon von Fremden getanzt wurde, nicht nur vom polnischen Landvolke, doch scheint damals die Tanz- und Singweise eine weit einfachere und ungekünsteltere gewesen zu sein, als jetzt, was freilich nur vom Salon-Masur gilt, nicht aber von dem des Volkes, welcher seinen ursprünglichen Charakter wohl behalten hat.

Im Allgemeinen hat der Masur einen heiteren Charakter, nur manchmal zieht sich ein Ton von Schwermuth durch denselben, der ihn aber noch reizender macht. — Im stöhlichen Aufbrausen unergleichlich, im Dreiviertel- oder Dreivierteltakte fortschreitend, erhält er gewöhnlich im zweiten Achtel oder Viertel einen rhythmisch ungewöhnlichen Accent. — Sprunghaft, stürmend, aber doch grazios, hat er die Eigenthümlichkeit, daß er ein einfach fortschreitender Tanz ist, im Gegensatz zu den meisten anderen Tänzen, welche in sich zurückkehrend, oder eigentlich Drehtänze sind. Immer giebt im Volke ein Vortänzer mit seinem Mädchen die Richtung und das Maß an, ein solcher Vortänzer ist der Steuermann, welcher das

tes ohne Einmischung der Zentralgewalt verfügt. — Der französische Gesandte, Herr Mercier, ist plötzlich von Washington nach Richmond abgereist. — General McClellan setzt seine Vorbereitungen zur Erstürmung von Yorktown fort. — Der „Merriam“ ist nach Norfolk zurückgekehrt.

[Die Lage in Mexiko.] Wie eine in Paris eingetroffene Depesche aus Vera-Cruz vom 28. März (über Kadir) meldet, hat sich die Provinz Tamaulipas gegen Suarez und für die Allirten erklärt. Die Provinz Puebla zeige sich den Franzosen sehr günstig. Die Bevölkerung beuge sich von allen Seiten nach dem Lager von Tehuacan, und die Städte Puebla de los Angeles und Cholula hätten offizielle Deputationen dahin abgesandt. — Nach einer anderen Depesche vom 28. März bereitete man in Puebla eine Bewegung im monarchistischen Sinne vor; man erwartet mit der nächsten Post die Nachricht, daß der General Almonte dort eine provisorische Regierung konstituiert habe; auch Santana, Miramon und Zuloaga haben dieser Depesche zufolge bei der Errichtung einer Monarchie in Mexiko die Hand im Spiele.

Wahlanglegenheiten.

Posen, 29. April. Von den geübten Wahlvorständen sowie unseren Herrn Korrespondenten sind uns vollständige Wahlmännerverzeichnisnisse aus den einzelnen Bezirken, zum Theil mit dem Wunsch, dieselben unverfälscht aufzunehmen, zugegangen. Wir legen uns hierdurch zu der Erklärung veranlaßt, daß der Raum unserer Zeitung uns dies bei der Menge des eingehenden Materials nicht gestattet, bitten aber unsere Freunde, sich dadurch von der Einsendung der noch fehlenden Wahlberichte nicht abhalten lassen zu wollen, sondern uns die Angabe der Zahl der Wahlmänner mit Bezeichnung ihrer politischen und nationalen Richtung freundlichst recht bald zuzufenden.

Dr. C.-k. Posen, 30. April. Wenn wir zu Gunsten der nationalen Sache in der Provinz, unbedingt durch die politische Meinung, deutsche Männer zu wählen angerathen haben, selbst auf die Gefahr hin, daß dies hier und da den Feudalen zu Gute kame, so war damit den Feudalen doch wahrlich kein Privilegium eingeräumt, ihrerseits wegen ihrer verrotteten Schrollen, die nationale Sache im Steige lassen zu dürfen. Sicherlich aber war es von dieser Partei unabweislich, unpatriotisch und plump zugleich, die Fortschrittsmänner und die Juden durch die beleidigendsten Ausfälle vor den Kopf zu stoßen und sie auf ein Kompromiß mit den Polen förmlich hinzudringen. Wie wenig indeß diese Partei mit solchem Gebahren ausgerichtet, erfahren wir aus dem nachstehenden Berichte, der uns von zuverlässiger Hand über das Wahlergebnis in Samter zugegangen ist.

Samter, 29. April. Hier hat die Fortschrittspartei in Gemeinschaft mit den Polen die sammtlich von ihr aufgestellten 15 Kandidaten bis auf einen, gegen den das Loos entschied, und wobei ein Formfehler vorkam, der die Wahl wahrscheinlich ungültig machen wird, mit großer Majorität, theilweise sogar einstimmig, durchgebracht. Es wurden 11 Deutsche und 4 Polen gewählt. Zu diesem glänzenden Siege hat der Dr. Landrath v. Wajsenbach, der grade das Gegenheil beabsichtigte, am meisten beigetragen. Dieser jugendliche Streber, wie Herr v. Verlach 1855 das Corps der jungen Landräthe im Abgeordneten-Hause nannte, ließ in seinem heiligen Eifer für konservative Wahlen, einige Tage vor der Wahl eine, in der Kreuzzeitung enthaltene Schmähschrift auf die Fortschrittspartei abdrucken und verbreiten, worin es unter andern längst abgedroschenen und nichtsagenden Phrasen heißt: „Wir wollen nicht Juden als Obrigkeit und Lehrer — nicht Privilegierung des Wuchers u. s. w.“ Dadurch verlegt und in Paraisch gebracht, stimmten die Juden wie ein Mann mit der vereinigten Fortschritt- und Polen-Partei. Bedenkt man, daß im hiesigen Orte die Juden gewöhnlich bei Wahlen den Ausschlag geben, so muß man in Wahrheit über das unpraktische Verfahren des Herrn Landraths staunen und sich sagen: daß es leichter ist, Landrath, als ein praktischer Mann zu sein. Uebtrigens wollten auch unsere Conservativen vor der Wahl ein Kompromiß mit den Polen schließen, was von den Lepetern aber als zu spät zurückgewiesen wurde.

Bnin, 28. April. Gleich der polnischen Partei erschien auch die deutsche, wiewohl in einem kleineren Hausein, schlagfertig zum heutigen Wahltermine. Vollständige Einigkeit herrschte auf beiden

Tanzschiff leitet, und wehe ihm, wenn er einen Fehler begeht, wenn er den Mundtanz, der einen musikalischen Abschluß bildet, weil er getragener und langsamer ist, zur unrichtigen Zeit beginnt, oder einen anderen Fehler begeht. — Auch an Liedern fehlt es hier nicht, nur daß sie länger und schwungvoller sind, als die Krakowials. Besonders gerne bedient sich der Bergbewohner, der Kasauer Gorale, dieser Melodien, um seine Dichtungen den Feldern und Wäldern vorzuzingen, falls er nicht etwa ein geeigneteres Objekt dazu findet.

So beweglich wie das Masurenvolk selbst ist, in Extremes übergehend, bald ausschweifend heiter, bald tief niedergedrückt, so ist auch dessen Musik, so auch dessen Lied. Aufbrausend und tapfer, neckisch und listig ist sein Charakter, der sich auch in seinen Melodien spiegelt. Sein östlicher Nachbar ist der Russine, von dem ihn ein Nationalhaß trennt, welcher seinen Grund in der Verschiedenheit des Wesens der beiden Stämme findet. Schon die Sprache statuirt einen großen Unterschied. Der Masur spricht einen polnischen Dialekt, mit dem Charakteristikon, daß er die geschärfsten Mitlaute erweicht und seine Sätze singend vorträgt. Der Russine dagegen, sich dem rein russischen Dialekte anlehnend, meidet die Rasenlaute, häuft Mitlaute, die er trotz der anscheinend unmöglichen Zusammenstellung harmonisch ausspricht und bedient sich mit Vorliebe des tiefen y und u. — Obgleich sich beide Stämme wohl verstehen, so hörte man sie doch fast nie sich des gegenseitigen Dialektes bedienen, was ihnen insbesondere aus dem Grunde schwer fallen mag, weil der Ton, den sie auf die Sphären legen, bei beiden auf andere Stellen fällt. Der Russine ist übrigens ernst und gesepft, würdevoll, aber oft bis zur Karrikatur, bedächtigt und behäbig, langsam, aber auch träge. — So divergirende Charaktere und Anschauungen müssen sich feindlich gegenüberstehen — Sitten und Gebräuche sind verschieden, ebenso auch die Musik und der Tanz.

Man merkt diese Veränderung, wenn man die große Straße ziehend in Jaroslau anlangt, aber erst in Przemysl wird dieser Unterschied sehr fühlbar. — Dort ist die Scheidengrenze beider Stämme. Es verstummt der ausgelassene Krakowial, und die schwermüthige Dumka erklingt über die weiten Ebenen Ostgaliziens, bricht sich an den Felsen der Karpathen, mischt sich in das Rauhscheu

Seiten in Bezug deren Wahlkandidaten. Kein einziger Deutscher gab einem Polen die Stimme, wohl aber ein Pole einem Deutschen. Die 3. Abtheilung wählte zuerst 2 Wahlmänner, und es blieben die Polen bei großer Majorität Sieger. Die 2. Abtheilung hatte einen Wahlmann zu wählen; hier trat schon eine größere Stille und Spannung ein. Mehrere polnische Urwähler fehlten, während noch 2 fehlende Deutsche erwartet wurden. Leider erschienen diese nicht, und es siegten wiederum die Polen mit einer Mehrheit von nur 2 Stimmen. Heiß wurde der Kampf in der 1. Abtheilung, weil von jeder Partei eine gleiche Anzahl Urwähler vorhanden war; 4 Kandidaten (2 polnische und 2 deutsche) erhielten bei zweimaliger Abstimmung gleiche Stimmen, das Loos mußte entscheiden, und ein glücklicher Griff des Wahlvorstehers entschied endlich zu Gunsten der Deutschen, deren Freude eine wahrhaft große war. — Im Polizeidistrikt Bnin, aus fast 40 Dörfern bestehend, kamen nur 3 deutsche Wahlmänner aus der Wahlurne, und stimmten die in Biernaki und Provent Bnin wohnenden Deutschen sämmtlich mit den Polen.

← Eissa, 28. April. Durch den Telegraphen sind Sie bereits von dem günstigen Resultate der hiesigen Urwahlen unterrichtet. Dasselbe stellt sich noch entschieden günstiger heraus, als für den besten Fall zu gewärtigen gewesen. Die deutsch-liberale Partei hat in allen sieben Stadtbezirken (den achten bildet der Militärwählerbezirk) den schönsten Sieg davon getragen; sie hat aber auch in den beiden letzten Tagen eine rühmliche Thätigkeit entwickelt, die sich um so wirksamer und erfolgreicher zeigte, als die Wahlpositionen wohl überlegt waren und geräuschlos zur Ausführung kamen. Von den gegnerischen, polnischen aufgestellten Kandidaten konnte auch nicht ein Einziger gegen die geschlossene, wohlgeordnete deutsche Partei durchdringen. Nichts muß für die Führer und Haupt der ersteren demüthigender sein, als daß sie selbst überall, sogar da, wo sie ihres Sieges am sichersten zu sein glaubten, mit verschwindender Minorität durchfielen. Nur in der 2. Abtheilung des 6. Bezirks entschied das Loos für den polnischen aufgestellten Kandidaten und ebenso erlangte in der 3. Abtheilung des 2. Bezirks der gegnerische Kandidat dadurch den Sieg, daß bei der nothwendig gewordenen engern Wahl auch fast alle deutsch-liberalen Stimmen sich auf ihn vereinigten. Beides sind Israeliten und gehören so wenig der polnischen Partei an, daß sie sich schon jetzt aus freien Stücken erboten, dem ersten deutschen Kandidaten für das Abgeordnetenhaus ihre Stimme zu geben. Für die 1. Abtheilung gab es nur einen Urwähler, der aber bereits Tages vorher nach Leipzig gereist war. Wenn ich Ihnen in einem früheren Wahlberichte zu behaupten wagte, daß hier nicht die geringsten polnischen Sympathien vorzufinden, so hat das diesmalige Wahlergebnis meine Behauptung wohl genügend gerechtfertigt. Durch Verheißungen und Drohungen lassen sich zwar bei Ungebildeten Zweifel erwecken, der gute Glaube erschüttern, auch wohl eine momentane Berührung erzeugen, aber diese Ergebnisse sind von wahrhaften Sympathien für eine Sache sehr weit entfernt, die nur durch edle und gesegnete Mittel in Anregung zu bringen ist. Diese Lehre und Wahrheit mögen die Gegner unserer Nationalität aus dem diesmaligen Wahlergebnis ziehen; sie haben dieselbe wahrlich nicht zu theuer bezahlt, wenn sie sich dadurch bewegen finden lassen, für die Zukunft offener, redlicher und rücksichtsvoller zu Werke zu gehen und uns nicht ferner als Eindringlinge in einem Landestheile zu betrachten, den unsere Väter seit Jahrhunderten mit deutschem Fleiß und Schweiß kultivirt.

St. — Als eifriger Leser und Anhänger Ihrer Zeitung, beehle ich mich, Ihnen den Ausfall der heutigen Wahlen im Wahlbezirk zu Kopuchowo (Kreis Dornik) hiermit ergebnis mitzutheilen. Es waren 6 Wahlmänner zu wählen, und wir haben alle 6 deutsche Nationalität durchgebracht. Die polnischen Komorniks haben ihre deutschen Herrn wacker mitgewählt und wenn die Deutschen sich befleißigen möchten, wenigstens einen geringen Theil der Agitation in Anwendung zu bringen, wie solche von den Polen überall angewandt wird, so würde das Resultat der Wahlen gewiß besser ausfallen, als dies bisher geschehen ist. Es fehlten leider auch heute wieder viele deutsche Urwähler, namentlich auch Knechte oder Arbeiter, welche von ihren Wirthen bei der Arbeit zu Hause oder auf dem Felde gelassen worden sind. Der Kreis Dornik ist überwiegend

deutsch und wenn die Deutschen sich mehr an den Wahlen beteiligen oder mehr Interesse dabei zeigen möchten, so müßten sie jedenfalls mehr deutsche Wahlmänner zur Wahlplacht mitbringen.

Neustadt, 29. April. Trotz ganz gegentheiligen Anscheins bei den Vorwahlen haben dennoch heute die Polen einen Sieg davon getragen, indem sie gut organisiert waren und wie aus einem Munde stimmten, ja sich sogar einige Deutsche ihnen angeschlossen. Gewählt wurden 6 Polen und 4 Deutsche. Im Distrikt Neustadt soll aber die Wahl für die Deutschen günstiger ausgefallen sein.

Dwinsk, 28. April. Bei den heutigen Wahlmännerwahlen fiel in der dritten Abtheilung auf den Propst Grodzki von 173 Stimmen die Mehrheit, wodurch Herr Otto v. Trezkow, gegen den ein Theil seiner eignen polnischen Arbeiter stimmte, in dieser Abtheilung unterlag. In der zweiten und ersten Abtheilung wurden nur Deutsche gewählt. — In Buk sind gewählt 7 Polen, 2 Deutsche.

Pinne, 29. April. Nur die Polen entwickelten große Theilnahme, während die Deutschen nur spärlich zur Wahl erschienen waren. Es sind daher der Nationalität nach nur 3 deutsche und 6 polnische Wahlmänner gewählt worden.

Im Bezirk Polajewo (Kreis Dornik) sind ferner gewählt worden: Gajdzin-Gründorf-Priskowo: 4 Deutsche; Holsänderdorf: 3 Deutsche; Wijnkowo: 1 Deutscher und 2 Polen; Groß- und Klein-Kroschin: 3 Polen; Tarnowo: 1 Deutscher und 2 Polen; Boruszyn: 3 Polen. — Der Besizer letztern Ortes, Herr v. Lossow, obwohl evangelisch, hält es mit der polnischen Partei. Ferner in Radom-Schrotthaus: 5 Deutsche; Stadt Nitschenwalde: 4 Deutsche und 1 Pole. — Die ländliche Bevölkerung, sowohl Besizer wie Arbeiter, Deutsche und Juden beteiligten sich außerordentlich zahlreich an der Wahl, so daß namentlich dort, wo polnische und deutsche Einwohner sehr gemischt sind, kaum 1 deutscher Urwähler von der Wahl fort blieb, was bei der Frühjahrabstimmung gewiß sehr anzuerkennen ist. Die Juden standen fast überall wie ein Mann zur deutschen Einwohnerschaft. In genannten Orten sind überhaupt 7 deutsche Wahlmänner mehr gewählt worden, als im vorigen Herbst.

M Strazkowo, 29. April. (Grenzstrich des Kreises Breschen.) In den 8 Urwahlbezirken des Polizeidistrikts Strazkowo sind 30 Wahlmänner zu wählen gewesen. Gewählt wurden 29 Polen, 1 Deutscher. Die Polen hielten, wie bei der letzten Wahl, so auch jetzt wieder, fest zusammen und es konnte von den Deutschen, obgleich dieselben fast vollzählig erschienen waren, wie erwähnt, nur ein Wahlmann durchgebracht werden. Dieser eine Wahlmann ging aus der I. Abtheilung des hiesigen Urwahlbezirks, in welcher 2 Polen gegen 6 Deutsche stimmten, hervor. Es kann dies Resultat bei der noch geringen Anzahl Deutscher in hiesiger Gegend nicht befremden. Etwas besonders Bemerkenswerthes hat die Wahl nicht geliefert; nur will ich noch erwähnen, daß wiederum sämmtliche kath. Pfarrer des Distrikts zu Wahlmännern gewählt worden sind, und dieselben die Wahl angenommen haben.

Wollstein, 28. April. Sämmtliche heute hier gewählte 11 Wahlmänner sind Deutsche. Die Beteiligung an der Wahl war, trotz dem daß viele Urwähler wegen der Leipziger Messe und wegen des heute abgehaltenen Jahrmärkts im nahen Züllichau behindert waren, Theil an der Wahl zu nehmen, dennoch eine ziemlich rege. Fast 2/3 sämmtlicher Urwähler haben ihre Stimmen abgegeben und kam es nirgends zu einer engern Wahl. — Von unserm frühern Abgeordneten, Oberst a. D. Freiherrn v. Urube-Bomst, zirkulirt folgende Erklärung: „Aufgefordert, mich zu erklären, ob ich bereit sei, ein neues Mandat als Abgeordneter anzunehmen, erwiderte ich den Herren, die an mich die Frage gerichtet, und sage es hiermit allen geehrten Herren Wahlmännern des Bomst-Meseriger Wahlbezirks, daß ich, falls mich ihr Vertrauen wiederum beehrte, dem Rufe Folge leisten würde; ich werde alsdann, wie bisher, der konstitutionell-monarchischen Partei angehören und mitwirken, daß das Recht unangefastet bleibe, und daß man in weiterer Ausführung der Verfassung, Gesetzgebung und Verwaltung von freisinnigen Grundätzen ausgehe.“

Zerkow, 28. April. 3 Deutsche und 3 Polen. Bei den am 28. April e. stattgehabten Wahlmannswahlen der

38 Urwahlbezirke des Dorniker Kreises sind 63 Polen und 106 Deutsche (unter letzteren 17 Juden) gewählt worden, während bei der Wahl im November v. J. 70 Polen und 90 Deutsche gewählt wurden.

Aus dem Bromberger Regierungsbezirk gehen uns noch folgende Wahlergebnisse zu:

In Czarnikau wurden gewählt 15 Deutsche und 1 Pole, in Margoninsdorf 3 Deutsche und 1 Pole, in Buczkowo bei Gniemkowo 5 Deutsche, in Gr. Glinno, Kreis Szwarcław, 5 Deutsche und 1 Pole, in Niszewice 2 Deutsche und 1 Pole, in Szwarcław 20 Deutsche und 6 Polen, in Grin 6 Deutsche und 3 Polen, im vorigen Jahre 4 Deutsche und 5 Polen, in Ostrowiec 2 Deutsche und 4 Polen, in Barcin 5 Deutsche und 2 Polen, in Kabiszyn 8 Deutsche und 1 Pole, in Wroczen 3 Deutsche und 3 Polen, in Polichno 5 Deutsche, in Rakel 14 Deutsche und 4 Polen, in Polnisch-Crone 13 Deutsche und 2 Polen, in Mocheln 3 Deutsche, in Groß-Neudorf 3 Deutsche, in Ottorowo, Kreis Bromberg, 3 Deutsche, in Samoczyn 8 Deutsche, in Filehne nur deutsche Wahlmänner, in Golańcz vereinigt mit der Gemeinde Bogdanowo nur polnische, 6 an Zahl, im Dorfe Chawłodno bei Golańcz 2 Deutsche und 4 Polen.

Erin, 29. April. Nach der diesmal hier in der Stadt vor-schriftsmäßig und demnach ganz verändert gewesenen Einteilung der Klassen mußten 7 Deutsche gegen nur 2 Polen durchkommen, doch stimmten in der 3. Abtheilung eines Wahlbezirks viele Juden für einen Polen, und so ist das Resultat nun 6 Deutsche gegen 3 Polen. Im Polizeidistrikt Erin sind gegen das vorige Mal in Folge allgemeiner Beteiligung der Deutschen auch noch 2 Deutsche mehr durchgekommen, daher diesmal aus Stadt und Distrikt Erin 4 deutsche Wahlmänner mehr und 4 Polen weniger in Kabiszyn erschienen werden. Die Deutschen gehörten mit nur wenigen Ausnahmen der konservativen Partei an und werden von kräftigen Führern dirigirt.

Aus dem Gnesener Kreise. Bei der Wahl in Kiszkowo sind in der I. Abth. 2 Deutsche, in der II. Abth. 2 Deutsche und in III. Abth. 2 Polen durchgebracht. Die Majorität in der III. Abth. haben die Polen theilweise der Beeinflussung des deutschen Wahlvorstehers, trotz des von den Deutschen dagegen erhobenen Protestes zu verdanken.

Th. Kreis Schubin 29. April. Die Konservativen des Kreises beabsichtigen, um den Minister von Mühler, der sich für die Annahme einer Kandidatur erklärt hat, durchzubringen, mit den Liberalen ein Kompromiß dahin zu schließen, daß zunächst für Herrn v. Mühler, dann aber für den Kandidaten der Liberalen gestimmt werde. Gehn die Liberalen hierauf ein, dann ist es möglich zwei deutsche Abgeordnete durchzusetzen, was jedenfalls sehr wünschenswerth wäre.

K Scholken, 29. April. Bei der gestrigen Wahl von 6 Wahlmännern hieselbst haben die Juden mit den Deutschen lobenswerth zusammengewandelt. Nur dadurch ist es möglich geworden, lauter deutsche Wahlmänner durchzubringen.

Wongrowig, 29. April. Aus lebhaftem Wahlkampf gingen hier 7 Polen und 6 Deutsche hervor. Den Polen sind aber durch den polnischen Berichterstatter wohl einige jüdische Wahlmänner zugezählt; die jüdischen Wähler waren getheilt, die Mehrheit derselben jedoch auf deutscher Seite.

Urwahlbezirk Revier, Kreis Wongrowig. Es sollen drei Wahlmänner gewählt werden, je einen die Abtheilung. Urwähler überhaupt als wahlberechtigt: in der I. Abth. 12, in der II. Abth. 23, in der III. Abth. 102, zusammen 137. Anwesend waren: in der I. 10, in der II. 17, in der III. 56. Der Nationalität nach gehörten in der I. Abth. alle, in der II. Abth. 20, in der III. Abth. 51, also die Hälfte, der deutschen Nationalität an. Es sind drei deutsche Wahlmänner gewählt.

Wahlergebnisse aus der Monarchie nach telegr. Berichten der „Nat. Ztg.“:

Königsberg i. Pr. Von 344 Wahlmännern 287 Fortschritt, 27 Konstitutionelle, 13 Konservative, 2 ausgefallen, 15 unbekannt. Königsberger Umgegend ungleichmäßig.

Memel. Von 91 Wahlmännern Memels sind 90 für Wiederwahl der früheren Abgeordneten der Fortschrittspartei.

des Distrikts, bis sie sich endlich im Tosen des schwarzen Meeres verliert, um noch einmal aus der Kosakenbrust am Kaukasus, am Aral und im wüsten Sibirien zu ertönen.

Die Dumka bezeichnet sowohl eine eigenthümliche Art des Liedes, als auch eine besondere Art von Melodien. Alle ergreifenden, herzerzitternden und tragischen Vorfälle bilden den allgemeinsten Inhalt dieser Lieder, die meistens enthalten Klagen über verlorenes Glück, über Heimatsferne und Freude- und Lieblosigkeit. Wunderbar, stets weiß der Sänger dem poetischen Inhalte die Melodie anzupassen. Langsam und abgemessen fließt sie ruhig dahin, wie die Flüsse der Ebene und nur manchmal schwillt sie an und ergießt sich schäumend und brausend, den Sänger und Hörer mit sich zur Nahrung und lauten Klage fortstreifend. — Die meisten Motive der Glegien Chopins sind solchen Melodien entnommen und auch das in Deutschland so bekannte „Schöne Minka, ich muß scheiden“ ist eine Dumka. Zur Begleitung dient, obwohl jetzt nur im äußersten Osten häufiger, die „Balalajka“, ein lautenähnliches zweifaltiges Instrument, welches Manche mit wunderbarer Kunstfertigkeit zu spielen wissen. — Auch die Dorfmusikanten, wie überall in Galizien mit Geige und Bass ausgerüstet, spielen die einfachen und ergreifenden Melodien, welche bald der Chor, bald ein einzelner Begeisterter zu einem entsprechenden Texte singt. Wunderlich nimmt sich freilich ein solcher Gesang in der Schenke, einem Orte, wo toller Jubel und helle Lustigkeit herrschen sollte, aus, aber bezaubernd ist er zur Erntzeit, wenn die Schnitter bei Sonnenuntergang zurückkehren, den reichen Weizenkranz heimtragen und der melancholische Gesang über die herblichen Stoppeln hinzieht, um endlich im fernen schon dunkelnden Forste zu verhallen, anmutig tönt er in starrer Winterzeit, wo er mit dem schwachen Lichte aus den kleinen Fensterchen der Hütte dringt, in welcher die Spinnerinnen sitzen und alte Liebesklagen singen; lieblich ist er endlich, wenn im Frühjahr sich der Knabe aus der saftgefüllten Weidenrinde eine einfache Flöte, die „Fujarka“, schafft, und die alte Melodie mit neuen Variationen gleichsam als Frühlingstruf in Feld, Wald und Berg hinausbläst.

Doch das Klagen kann nicht ewig währen, auch der Melancho-

lische kehrt bei Gelangheit zur Heiterkeit zurück, die dann nur um so ausgelassener wird. Der „Kosak“ ertönt — einige mächtige Bogenstriche, welche der Bajszgeigenpieler auf seinem Instrumente zieht, als wolle er es schlachten, sind das Präludium, — gleich fällt die Violine ein, von den höchsten zu den tiefsten Tönen springend und wieder die ganze Scala erklimmend, dann einen Augenblick gedankenvoll auf den mittleren Tönen sich wiegend, um wieder das Furioso zu beginnen.

Die Melodie des Kosaks besteht in zwei achtfaltigen Reprisen, gewöhnlich in Moll, oft aber bei der zweiten Reprise in scharfer Modulation zu Dur überspringend. Ein greller Schrei! ein Aufjauchzen! man singt mit, man stampft mit den Füßen, man stemmt die Hände in die Seite, die Häupter wiegen sich taktmäßig, die Augen blicken feurig, der Bursch ergreift das Mädchen, wirbelt sie einen Moment herum, läßt endlich die Sträubende los und stellt sich ihr gegenüber. Die Pelzmütze legt am linken Ohr, die Augen stolz zugekniffen, die Melodie nachpfeisend, tanzt er in breiten, mächtigen Schritten auf sie zu. Bald grad' aus, bald links geht es, und der Takt wird mit dem Absatz des Stiefels auf dem Boden geschlagen, was bei der Schnelligkeit des Rhythmus keine leichte Aufgabe ist. In der Entfernung von einigen Zollen vom Mädchen springt der Bursch seinen höchsten, schönsten Sprung, jauchzt aus vollster Brust, und ladet sie symbolisch ein, ihm zu folgen. Doch das Mädchen bleibt unbeweglich, zupft mit beiden Händen an der Schürze und schlägt den Blick zu Boden, aus Schamhaftigkeit, oder um — die das des Tänzers besser zu sehen — wer vermöchte dies zu entscheiden? Dann enfsenert sich der Tänzer, sein Liebchen immerfort im Auge behaltend, sein Schritt, früher stolz und kühn, verwandelt sich in die sogenannten „Dryjudy“, wo er nach Akrobatenart die Füße möglichst weit von einander trennt und niederhockt, um recht klein und demüthig zu erscheinen und kehrt zu seinem Ausgangspunkte zurück. Das Mädchen wurde inzwischen von Neue ergriffen, sie tanzt jetzt dem früher Verschmähten entgegen, sie kommt in Bewegung, in Feuer, der Lehmboden der Hütte springt unter dem gewichtigen Tritte der drallen Schönen, ihr Gesicht röthet sich, die Augen sprühen Funken, dem entseffelten Busen ent-

steigt die hochjubilende Musik, — aber Alles vergebens, der Bursche steht ungerührt, zuweilen auch etwas ermüdet und keuchend an seinem Posten und sieht die früher heiß Begehrte eben so ruhig an ihren Platz zurückkehren. Doch jetzt ergreift ihn süßes Weh — „halb stürzt er hin, halb sinkt er hin“ — auch die Tänzerin empfindet das Bedürfnis nach Vergeltung — sie geht ihm entgegen — sie umschlingt sich, und fest aneinander gepreßt, wirbeln sie im seltsamen Rausche.

So wird der Kosak getanzt, ein glühender, lebenswarmer Tanz, der Fandango oder die Tarantella des Nordens, so wie jene jüdischen Gezwister in die „höhere Tanzkunst“ und das Ballet fetterlich aufgenommen, und auf den weltbedeutenden Brettern kourfähig gemacht. Was er dabei gewonnen oder verloren, mögen die entscheiden, welche Gelegenheit hatten, denselben in freier Naturwüchsigkeit in der Schenke oder bei einem ländlichen Feste zu beobachten.

Und nun zum Schlusse der echten Volkstänze und Volkswesen die „Kolomejka“, welche, wie einige behaupten, den Namen von der Stadt Kolomeja führt, in welcher Gegend sie am häufigsten getanzt und gesungen werden soll, während andere, wie es uns scheint nicht mit Unrecht, diese Benennung von dem Worte „Kolo“ (der Kreis) herleiten, was in der That zutreffend ist, da die Kolomejka ein Rund- und Drehtanz ist, und einen ähnlichen Namen auch in Serbien, wo eine verwandte Art getanzt wird, führt. Dem sei, wie ihm wolle, so viel steht fest, daß die Kolomejka im ganzen Ostgalizien, in der Bukowina und in Polhynien sehr beliebt ist, und die Melodie vorzugsweise zu gewissen vierzeiligen Liedern gebraucht wird, die als Gegenlag zur Dumka etwas Heiteres, Witziges und Satyrisches zum Inhalte haben. Wie der zweizeitige Krakowial im Westen, so ist die vierzeitige Kolomejka im Osten fast ausschließlich die Form, in welcher improvisirt wird; doch dabei oft ganz unverblümt Worte, die eben der Sache angepaßt sind, gewählt werden, kann Niemanden befremden, denn das Volk ist aufrichtig, nimmt sich kein Blatt vor den Mund, und wahrlich, eine solche Aufrichtigkeit erscheint viel moralischer, als eine vielleicht nur scheinheilige Prüderie.

Graudenz. Sämmtliche Wahlmänner Fortschrittspartei. Mit der Verpflichtung, die beiden früheren Abgeordneten v. Hennige-Dembowolska und Kömer-Schönwalde zu wählen.

Insterburg. Von 41 Wahlmännern 40 der Fortschrittspartei angehört, fast Einstimmigkeit.

Liljit. Fortschritt.

Thorn. Sieg der Liberalen, von 53 Stimmen 51 Liberale, 2 Katholiken.

Tiegenhof. 100 Wahlmänner sämmtlich der Fortschrittspartei angehört.

Elbing. Von 98 Wahlmännern 76 Fortschrittspartei, 18 Rücktritt, 4 unbestimmt.

Pr. Silau 12 liberal.

Danzig. Von 287 Wahlmännern gehören 261 der Fortschrittspartei an, 15 sind reaktionär oder zweifelhaft, 11 ausgeschieden und unbekannt. Die Herren v. Brauchitsch und Wantrup sind durchgefallen.

Pillau. 10 Fortsch. und 1 Konstitutionelle. Wehla, durchweg liberal. Löwenhagen, in Ottenhagen 6 Fortsch. Wahlbezirk Friedrichstein 2 Fortsch., 4 Konserv. Pr. Goldland 17 Fortsch. Gumbinnen, 29 Fortsch., 2 Konstit. Landkreis in gleichem Verhältnis.

Braunsherg. Bei den Wahlen sind in Mühlhausen heftige Prügeleien und gefährliche Verwundungen, sogar Demolierungen vorgekommen. Auf Requisition der Behörde ist um 3 1/2 Uhr ein Kommando von 1 Offizier, 2 Oberjägern und 40 Jägern zur Herstellung der Ordnung mit dem Extrazuge von hier abgefahren.

Stolp. In der Stadt Stolp sind gewählt 43 liberale, 5 konservative Wahlmänner und 4 vom Militär.

Colberg. Bei starker Betheiligung durchweg liberal gewählt. Schivelbein. Von 20 Wahlmännern sind 19 liberal.

Stralsund. In allen bürgerlichen Wahlbezirken sind sämmtliche 87 Wahlmänner von der liberalen Partei gewählt.

Greifswald. Von 60 Wahlmännern sind 59 liberal, 1 (ausgelost) konservativ.

Greifenhagen 25 liberal für Hagen und Schmidt. Swinemünde 5 liber. 4 Offiziere. Stargardt 53 liber. 1 konserv.

Gollnow 26 liberal. Sabos 19 liberal. Wastow 12 liberal. Cöslin 43 liberal 5 feudal. Cörlin 12 liberal 1 feudal. Zanow 8 liberal. Polzin 13 liberal 2 konserv. 1 unbest. Löcknitz 4 Fortschrittsp. Naugard 10 lib. 5 konserv. Greifenberg 22 liberal. Treprow a. d. R. 17 liberal 7 feudal. Mandelkow 5 liberal. Dramburg 16 liber. Kallies 13 konserv. Daber konserv. Demmin 17 liberal 16 konservativ. Rügen gemischt. Polchow 4 Fortschrittsp. Tantom 3 Fortschrittsp. 1 konserv.

Wolgast. Alle 25 Wahlmänner liberal.

Anklam. 42 liberale Wahlmänner, 1 reaktionär.

Pasewalk. Von 30 Wahlmännern sind 29 liberal, 1 (durchs Boot) feudal.

Prenzlau. 53 Wahlmänner vom Civil, sämmtlich liberal; 4 Wahlmänner vom Militär.

Rauen. Sämmtliche 21 Wahlmänner mit großer Majorität liberal gewählt.

Potsdam. 102 Wahlmänner der Fortschrittspartei gegen 56 feudale, konservative und Militärwähler.

Brandenburg. 82 Wahlmänner der Fortschrittspartei, 7 reaktionär.

Wittstock. Sämmtliche 28 Wahlmänner, fast einstimmig gewählt, gehören der Fortschrittspartei an.

Fürstewalde. 22 liberale und 5 konservative Wahlmänner.

Sommerfeld. Im Stadtbezirk 30 Fortschrittsmänner, 1 konservativ; im Schlossbezirk 3 liberale, 1 konservativ.

Arnsvalde. Großer liberaler Sieg. 23 Wahlmänner liberal, 1 konservativ.

Cottbus. Bei der heutigen Wahl der Wahlmänner hat die Volkspartei in der Stadt Cottbus und ihren Vorstädten ihre sämmtlichen Kandidaten mit großer Majorität durchgebracht.

Crossen. Glänzender Sieg der Fortschrittspartei, sämmtliche Wahlmänner gehören derselben an.

Guben. Alle 64 Kandidaten liberaler Aufstellung gewählt. Sorau. Mit größter Majorität liberal gewählt.

Breslau, 29. April. Die Betheiligung an dem gestrigen Wahlgeschäft war eine so rege, wie sie seit der ganzen Dauer unseres Verfassungslebens wohl noch niemals beobachtet worden ist.

Spezieller Angaben über die politische Parteistellung der Wahlmänner können wir uns diesmal enthalten, da das Gesamtergebnis der Wahlen nicht im Geringsten zweifelhaft ist. Die Fortschrittspartei hat in Breslau einen so entschiedenen Sieg davongetragen, daß sie den beiden anderen politischen Parteien, der verfassungs-treuen und der konservativen gegenüber, bei den Abgeordnetenwahlen die absolute Majorität für sich haben wird. (Schl. 3.)

Dblau. Die sämmtlichen von der Fortschrittspartei aufgestellten Wahlmänner wurden durchgesetzt.

Füben. Von 18 Wahlmännern sind 17 liberal, einer noch zweifelhaft.

Lauban. Von 25 Wahlmännern sind 22 unbedingt für die Wiederwahl von Carlowitz, Paur und Bassenge.

Grätz. Von 111 Wahlmännern gehören 102 zur Fortschrittspartei; 2 sind konstitutionell, 2 konservativ; außerdem 5 militärische Wahlmänner.

Bitterfeld. Sämmtliche 17 von der Fortschrittspartei aufgestellte Kandidaten sind mit großer Majorität gewählt.

Weißenfels. Fortschrittspartei große Majorität.

Langensalza. Von 33 Wahlmännern 32 Fortschrittspartei. Soweit die Nachricht vom Lande reicht, der Fortschrittspartei günstig.

Magdeburg. 1 konservativ, alle andern liberal, Majorität Fortschritt. — Sudenburg, Neustadt liberal, Majorität Fortschritt. Buchau desgleichen.

Halberstadt. Bei starker Betheiligung der Urwähler sind sämmtliche 84 von der liberalen Seite aufgestellte Wahlmänner, welche sich zuvor für Wiederwahl der früheren Abgg. Sympius und Seubert verpflichtet hatten, mit fast an Einstimmigkeit grenzender Majorität gewählt.

Barleben. Alle liberal.

Afchersleben, Salze, Afchersleben — Alle liberal.

Nordhausen. 67 Wahlmänner liberal, 2 der Gegenpartei.

Erfurt. Sieg der liberalen Partei: 115 liberale Wahlmänner, 9 von der Gegenpartei. Landbevölkerung gleichfalls günstig. Wolmirstedt. 9 liberal, 7 konservativ, sonst im Kreise Fortschritt.

Seehausen, Colbitz bis Mark Tangermünde alle liberal.

Stendal. Von 34 28 Liberale.

Minden. Lebhafteste Wahlbetheiligung. Von 49 Wahlmännern 48 Fortschrittskandidaten mit enormen Majoritäten. Ein Konservativer durchs Boot.

Duisburg. Sämmtliche Wahlmänner, mit Ausnahme eines einzigen, liberal.

Köln. In Köln, Mülheim am Rhein, Koblenz, Düren, Neuwied, Krefeld Urwahlen überwiegend zu Gunsten der liberalen Partei ausgefallen.

Stettin, 28. April. Die „Dnjez“ meldet die Wahlergebnisse aus Jüllchow: Sämmtliche Wahlmänner stimmen für die bisherigen Abgeordneten Hagen und Schmidt. — Podesuch: ebenfalls. — Rosengarten. liberal. — Pyritz. Sämmtlich liberal. — Cammin. Sämmtliche 20 Wahlmänner liberal. Bei starker Betheiligung glänzende Majorität. — Wangerin. Sämmtliche 9 Wahlmänner liberal. — Bergen a. N. Von den 14 Wahlmännern 13 liberal, 1 konservativ.

* Von den in Thorn gewählten 56 Wahlmännern gehören, nach der „Domb.Z.“, 53 der Fortschrittspartei, einer ist unentschieden und zwei sind Polen.

Königsberg, 26. April. Der „B. Allg. Z.“ wird von hier geschrieben: Die Wahlbewegung in der hiesigen Provinz hat von Anfang an einen ziemlich stetigen Gang eingehalten und läßt mit Sicherheit im Großen und Ganzen die Wiederwahl der bisherigen Abgeordneten erwarten. Wäre dies Ergebnis noch zweifelhaft gewesen, so würde es durch die Einsetzung des neuen Ministeriums und durch die Versuche polizeilicher Beeinflussung, an denen es auch bei uns nicht gefehlt hat, sicher gestellt sein. Uns ist mehr als ein streng konstitutioneller und angesehener Mann bekannt, welcher, um nur dem jetzigen System möglichst kräftig entgegenzutreten, für die bevorstehenden Wahlen sich der Fortschrittspartei angeschlossen hat. Dazu kam dann der Brief des Hrn. v. d. Heydt und das sichtbare Schwanken in den ministeriellen Anordnungen, beides recht dazu angethan, um die Bestrebungen der Fortschrittspartei — wenigstens in den Augen der großen Menge — zu rechtfertigen und zu kräftigen. Somit werden wir im Ganzen dieselben Abgeordneten wieder nach Berlin senden; möglich, daß in einem bis zwei ländlichen Wahlbezirken die bisherigen demokratischen Abgeordneten durch konservativere verdrängt werden. Im übrigen folgen jetzt viele gemäßigte und konstitutionelle Männer, sei es aus Unmuth, aus unrichtiger Schätzung der Verhältnisse, oder fortgerissen durch eine Agitation, welche in vielen Lokalblättern der Provinz ihre eben so eindringliche als für das Land verderbliche Unterstützung findet, der Fahne der Fortschrittspartei, Männer, welche wie früher so sicher auch später wieder der alten Partei sich zuwenden werden. Masuren und der größte Theil von Litauen, so wie im Ganzen auch unser Oberland sind nicht nur konstitutionell und monarchisch, sondern, wenn diese Unterscheidung einmal gemacht werden darf, selbst royalistisch gefinnt, und es ist manchen Schwächen des vorigen, hauptsächlich aber dem Auftreten des jetzigen Ministeriums zu danken, daß jetzt die Mehrzahl der dortigen Wähler sich der Fortschrittspartei angeschlossen hat. Unter diesen Umständen verbleibt der konstitutionellen Partei als die wesentlichste Aufgabe, daß sie ihre Grundsätze überklar und fest ausspricht, sich die Unabhängigkeit ihrer Stellung bewahrt, und somit für die Zukunft sich und mit sich die eigentliche Hoffnung des Vaterlandes erhält. Wie dies anderwärts geschieht, so auch hier in Königsberg. Die gestrige Verammlung konstitutioneller Urwähler hat vorläufig als ihre Abgeordneten für das Abgeordnetenhaus die Herren v. Patow, v. Saucken-Sulkenfelde und v. Winde bezeichnet. Eine andere dort erhobene Frage, welcher Partei die Konstitutionellen im Falle einer engeren Wahl, zumal bei den Urwahlen, sich anschließen sollen, kam grundsätzlich nicht zur Entscheidung. Es giebt sicher unter den hiesigen Konstitutionellen gar manche, welche in solchem Falle unter den jetzigen Umständen für die Wahlmänner der Fortschrittspartei stimmen werden, allein zur Regel kann dies hier nicht erhoben werden, weil es für jeden der hiesigen Verhältnisse Kundigen klar genug ist, daß die Mehrzahl und namentlich die Führer der hiesigen Fortschrittspartei der entschiedensten Demokratie angehören, deren Zielpunkte in dem Programm der Fortschrittspartei nur einen sehr unvollständigen und zahmen Ausdruck finden. Andererseits ist dagegen nicht unwahrscheinlich, daß ein großer Theil der hiesigen Konservativen bei einer engeren Wahl mit den Konstitutionellen gehen werde.

Als ein erneuter thatsächlicher Beweis von der heilkräftigen Wirkung des vegetabilischen Kräuterhaarbalsams „Esprit des cheveux“ von Sutter & Comp. in Berlin, Niederlage bei Herrmann Moegelin in Posen, Breslauerstraße Nr. 9, mögen nachfolgende Zeugnisse sprechen:

Nach einem schweren Kindbett und darauf erfolgter hitziger Krankheit verlor ich mein unterhalb Ellen langes Haar in wenigen Wochen. Dieser Verlust betrubte mich in hohem Grade. Da wurde mir von Freunden der vegetabilische Kräuterhaarbalsam von Sutter & Comp. in Berlin empfohlen, und nach Anwendung von 2 Flaschen à 1 Zhr. bin ich zu meiner großen Freude wieder in Besitz eines dichten, starken Haares gelangt. Ich kann daher nicht unterlassen, diesen Balsam aus Mithildigkeit zu empfehlen.

Berlin, den 16. März 1862.

Emilie Dullehow.

Ev. Wohlgehoren hatten im Januar d. J. die Güte, mir zwei Flaschen Ihres so ausgezeichneten Haarbalsams „Esprit des cheveux“ zukommen zu lassen, wofür ich meinen verbindlichsten Dank sage und zugleich bemerke, daß derselbe meinen Wünschen auf das Vollkommenste entsprochen hat. Ich erlaube mir eine nochmalige baldige Uebersendung von 2 Flaschen à 1 Zhr. genannten Haarbalsams.

Aachen, den 26. März 1862. O. Nienburg.

Angelkommene Fremde.

Vom 30. April.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsbesitzer v. Starzyński aus Szwawie und Jazacohn aus Stuttgart, Frau Rittergutsbesitzer v. Starzyńska aus Warschau, die Dekane Janowski aus Wostoc und Dypski aus Kletso, Probst Dreyza aus Polanowice, Frau Kommerzien-Rätbin Aphs aus Berlin, die Wirthschafts-Inspetoren Hildebrand und Hamman aus Duznik, Kaufmann Guttmann und Frau Kaufmann Bierbaum aus Königsberg.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Frau Rittergutsbesitzer v. Wolański aus Apshtwoy, die Kaufleute Witt aus Samter und Perex aus Kalisch.

SCHWARZER ADLER. Frau Rittergutsb. und Landchafts-Rätbin Szoldrzyńska aus Golin, Frau Jasielska aus Gostyn, Dekonom Handke aus Dresden und Gutsbesitzer Walz aus Buszewo.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Generalleutnant und Kommandeur der 2. Division v. Schmidt, Erzellenz, aus Magdeburg, Direktor Zahn und Lieutenant Zahn aus Mellenburg, Apotheker Zuit aus Czarnikau, die Kaufleute Henschel aus Sommerfeld, Arens aus Offenbach, Selle aus Bronke, Bretschneider aus Gilpe, Ernst und Scharbel aus Breslau, Moses aus Stettin, Willmerdorffer aus Frankfurt a. M., Wefer aus Dresden.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Hauptmann aus Freystadt, Jarecki aus Berlin, Müller aus Giesien, Normann und Samuelohn aus Schneidemühl, die Rittergutsbesitzer v. Ferber aus Thurow, Walz nebst Frau aus Göra und Jouanne aus Luffow.

GAZAR. Die Gutsbesitzer v. Lubicki aus Kiczyn, v. Butowiecki aus Czarynski, v. Szlapowski aus Bonifowo, Jachowicki aus Bielice, Waidowski aus Mieschorowo, v. Palizowski aus Gebice, v. Zakrzewski aus Rudniczko, v. Kozutski aus Wargowo, Graf Wicielecki aus Sopoty, v. Krasicki aus Karzewo, Frau Gräfin Wicielecka aus Dobrojewo, Frau v. Radońska aus Dalezsyn u. Frau v. Dembińska aus Działowo.

HOTEL DE PARIS. Frau Siebarowska aus Brody, Gutspächter v. Wenzdorff aus Prusice, die Gutsbesitzer v. Baranowski aus Baranowo, Sypniowski aus Piotrowo, Markiewicz aus Niemczyn und v. Szapkowski aus Stomeyee.

HOTEL DE BERLIN. Rittergutsbesitzer v. Wedel aus Brody, Fabrikant Pagés aus Berlin, die Kaufleute Wolff und Braun aus Glogau, Pohl aus Stroppen, Dylhoff aus Zeiz und Berger aus Sulau.

HOTEL ZUR KRONE. Konduktur Roal a. Vandsburg, Brauergner Kollak aus Pinne, Klempnermstr. Stopka und Kaufmann Neumann aus Harnitz, die Kaufleute Cohn aus Breslau und Gebr. Alchheim aus Erin.

EICHENER BORN. Die Kaufleute Weinbaum und Baumgart aus Konin, Frau Kaufmann Sockaczewer aus Grätz, Ackerbürger Wink aus Ryczywoł und Fräulein Drenstein aus Wielichowo.

BUDWIG'S HOTEL GARNI. Die Kaufleute Kofenzweig aus Gostyn, Meyer aus Breslau, Müller aus Biegnitz, Kuttner aus Rogalen, Stein aus Australien, Türk aus Amerika und Hippmann aus Dbrzycko.

DREI LILLEN. Dekonom Kriepian aus Itoben, Förster Rivoli aus Jastrzemnik.

ZUM LAMM. Feinwandhändler Zerbig aus Breslau und Handelsmann Brandt aus Stettin.

(Beilage.)

Vokales und Provinzielles.

* Posen, 30. April. [Cumult.] Vorgestern geriethen Soldaten mit Leuten des Zivilstandes in der Breslauerstraße in Streit, in Folge dessen die Soldaten die Säbel gezogen und einen Mann am Kopfe und an der Hand verwundet haben sollen. Einige der unbetheiligten Anwesenden haben sich sofort auf die Hauptwache begeben und ihre Namen notiren lassen, mit dem Erbieten, bei der zu erwartenden Untersuchung als Zeugen in der Sache aufzutreten.

M. Posen 30. April. [Theaternotiz.] In Bezug auf unsre neuliche Notiz über den Abgang des Herrn Theaterdirektor Keller können wir unsern Lesern mittheilen, daß der Magistrat Posen's Herrn Keller nicht von seinem hiesigen kontraktlichen Verpflichtungen, nach welchen er noch bis zum 31. Dezember 1863 unser Theater zu leiten hat, entbindet. Herr Keller bleibt uns also erhalten.

< Pissa, 28. April. [Auswanderung; Extrazüge.] Heute Morgen gingen etwa 22 polnische Familien in einer Stärke von fast 60 Seelen, größtentheils aus dem Pleschener Kreise, von hier über Breslau nach der Krimm, wofür sie auf den Gütern des Fürsten Woronzoff(?) als Kolonisten sich ansiedeln wollen. — Der Güterverkehr auf den hiesigen Bahnen hat sich in der jüngsten Zeit so gesteigert, daß die ordentlichen Züge zur Beförderung der aufgegebenen Frachtgüter sich als unzulänglich erwiesen; es mußten deswegen tägliche Extrazüge eingelegt werden, die Nachts um 11 Uhr 30 Min. von Breslau resp. 10 Uhr 30 Min. von Posen her hier eintreffen und am Morgen weiter befördert werden.

Zirk, 28. April. [Unglücksfälle.] Das ungefähr 8 Jahre alte Kind des hiesigen Kommissionsräth Arndt war bei dem Kinde des hiesigen Barbiers Krause. Die Kinder waren allein in der Stube und im Ofen brannte Feuer. Das dem Kommissionsrath Arndt gehörige Kind nahe sich dem Feuer so, daß dessen Kleider zu brennen angingen. Es mochte dies wohl anfänglich

nicht bemerkt haben und das Feuer brannte endlich hell auf. Da Kind, von dem schrecklichen Qualen gefoltert, lief aus dem Hause und erreichte das Freie. Hier wurden ihm die Kleider vom Körper gerissen, aber die Arme und mehrere Theile des Körpers sollen total verbrannt sein. Wie ich höre, wird an dem Auffommen des Kindes gezweifelt. — Dem Kommerzien-Rath Mittelstädt aus Marpanowo bei Zitzke, sind in dieser Woche ein Paar junge gute Pferde durch Unvorsichtigkeit des Knechtes ertrunken. Der Knecht des Kommerzienrath Mittelstädt fuhr nämlich in die Warthe, um Wasser zu holen; da an diesem Tage ein etwas starker Wind wehete, wurde der Wasserbehälter vom Ström mit fortgerissen. Statt die Pferde von den Strängen abzuschneiden, versuchte er es mit Schlägen und Schreien, sie ans Land zu bringen. Die erschreckten Pferde kamen immer tiefer ins Wasser, so daß Rettung unmöglich war. Der Schaden wird auf 5-600 Zhr. berechnet.

Personal-Chronik.

Bromberg, 29. April. [Personalveränderungen] im Bezirke der Königl. Ober-Post-Direktion in Bromberg. Im Laufe des I. Quartals c. sind: Angestellt resp. beschäftigt: als Post-Assistenten: die Post-Chef-Post-Hausrath in Bromberg und Tiel bei dem Eisenbahn-Postamt XI.; als Post-Expediten: die Post-Expediten-Anwärter Alberti bei dem Postamte in Gnesen, Erdmann bei der Post-Expedition in Strelino, Broneski bei dem Eisenbahn-Postamte XI. und Paul bei dem Postamte Bromberg; als Post-Expediten-Anwärter: die Post-Expeditionsgehülfen Henke, Stad und Günther bei dem Eisenbahn-Postamte XI. und von Gerlach bei der Post-Expedition in Erin; als Post-Expediten: der Lehrer Schulz bei der neu eingerichteten Post-Expedition in Stajowo; als Bureaudienner: bei dem Postamte in Bromberg der invalide Gendarm Gräter und der invalide Sergeant Beller, beim Postamte in Inowracław der invalide Musiketier Kofot; als Wagenmeister: bei dem Postamte in Inowracław der invalide Gefreite Witt und der invalide Postillon Dulst, bei dem Postamte in Bromberg der invalide Postillon Meyer und bei der Post-Expedition in Erin der invalide Postillon Garoff; als Briefträger: bei dem Postamte in Gnesen der invalide Hauptpostillon Willbrand; als Stadt-Postbote: bei der Post-Expedition in Schneidemühl der Eisenbahnarbeiter Grauthein; als Padetträger: bei der Post-Expedition in Schneidemühl der Landbriefträger Talle; als Landbriefträger: bei den Post-Expeditionen in Rogowo der Bogt Konieczka, in Chodziesen der Schuhmacher Doryzewski, in Mrozyen der Kanonier Sitowski, in Stajowo der frühere Postillon Lange in Schneidemühl der Arbeiter Neumann, in Schülz der Lehrling Gabrielski, in Kichowo der Wehrmann Graf, in Labischin der Privatbriefträger Windzell, bei dem Postamte in Inowracław der frühere Landbriefträger Kojewski. Versetzt: die Postsekretäre Komorowski von Berlin zum Eisenbahn-Postamte XI., Hänsler von Bromberg nach Breslau, Kalinski von Königsberg i. Pr. nach Schneidemühl, der Post-Expedit Maaz vom Eisenbahn-Postamt XI. nach Schneidemühl und der Landbriefträger Ditow von Czarnikau nach Stajowo. Pensionirt: die Wagenmeister Holz in Bromberg und Volkmann in Inowracław. Aus dem Postdienste entlassen: die Landbriefträger Dombrowski in Rogowo, Kujath in Chodziesen, Kurdylowski in Inowracław, Schülle in Mrozyen, Adanowski in Kichowo, Sommerfeld in Labischin und der Padetträger Sievert in Schneidemühl. Gestorben: der Post-Expediten-Anwärter Prodehl in Schneidemühl.

Als ein erneuter thatsächlicher Beweis von der heilkräftigen Wirkung des vegetabilischen Kräuterhaarbalsams „Esprit des cheveux“ von Sutter & Comp. in Berlin, Niederlage bei Herrmann Moegelin in Posen, Breslauerstraße Nr. 9, mögen nachfolgende Zeugnisse sprechen:

Nach einem schweren Kindbett und darauf erfolgter hitziger Krankheit verlor ich mein unterhalb Ellen langes Haar in wenigen Wochen. Dieser Verlust betrubte mich in hohem Grade. Da wurde mir von Freunden der vegetabilische Kräuterhaarbalsam von Sutter & Comp. in Berlin empfohlen, und nach Anwendung von 2 Flaschen à 1 Zhr. bin ich zu meiner großen Freude wieder in Besitz eines dichten, starken Haares gelangt. Ich kann daher nicht unterlassen, diesen Balsam aus Mithildigkeit zu empfehlen.

Berlin, den 16. März 1862.

Emilie Dullehow.

Ev. Wohlgehoren hatten im Januar d. J. die Güte, mir zwei Flaschen Ihres so ausgezeichneten Haarbalsams „Esprit des cheveux“ zukommen zu lassen, wofür ich meinen verbindlichsten Dank sage und zugleich bemerke, daß derselbe meinen Wünschen auf das Vollkommenste entsprochen hat. Ich erlaube mir eine nochmalige baldige Uebersendung von 2 Flaschen à 1 Zhr. genannten Haarbalsams.

Aachen, den 26. März 1862. O. Nienburg.

Angelkommene Fremde.

Vom 30. April.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsbesitzer v. Starzyński aus Szwawie und Jazacohn aus Stuttgart, Frau Rittergutsbesitzer v. Starzyńska aus Warschau, die Dekane Janowski aus Wostoc und Dypski aus Kletso, Probst Dreyza aus Polanowice, Frau Kommerzien-Rätbin Aphs aus Berlin, die Wirthschafts-Inspetoren Hildebrand und Hamman aus Duznik, Kaufmann Guttmann und Frau Kaufmann Bierbaum aus Königsberg.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Frau Rittergutsbesitzer v. Wolański aus Apshtwoy, die Kaufleute Witt aus Samter und Perex aus Kalisch.

SCHWARZER ADLER. Frau Rittergutsb. und Landchafts-Rätbin Szoldrzyńska aus Golin, Frau Jasielska aus Gostyn, Dekonom Handke aus Dresden und Gutsbesitzer Walz aus Buszewo.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Generalleutnant und Kommandeur der 2. Division v. Schmidt, Erzellenz, aus Magdeburg, Direktor Zahn und Lieutenant Zahn aus Mellenburg, Apotheker Zuit aus Czarnikau, die Kaufleute Henschel aus Sommerfeld, Arens aus Offenbach, Selle aus Bronke, Bretschneider aus Gilpe, Ernst und Scharbel aus Breslau, Moses aus Stettin, Willmerdorffer aus Frankfurt a. M., Wefer aus Dresden.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Hauptmann aus Freystadt, Jarecki aus Berlin, Müller aus Giesien, Normann und Samuelohn aus Schneidemühl, die Rittergutsbesitzer v. Ferber aus Thurow, Walz nebst Frau aus Göra und Jouanne aus Luffow.

GAZAR. Die Gutsbesitzer v. Lubicki aus Kiczyn, v. Butowiecki aus Czarynski, v. Szlapowski aus Bonifowo, Jachowicki aus Bielice, Waidowski aus Mieschorowo, v. Palizowski aus Gebice, v. Zakrzewski aus Rudniczko, v. Kozutski aus Wargowo, Graf Wicielecki aus Sopoty, v. Krasicki aus Karzewo, Frau Gräfin Wicielecka aus Dobrojewo, Frau v. Radońska aus Dalezsyn u. Frau v. Dembińska aus Działowo.

HOTEL DE PARIS. Frau Siebarowska aus Brody, Gutspächter v. Wenzdorff aus Prusice, die Gutsbesitzer v. Baranowski aus Baranowo, Sypniowski aus Piotrowo, Markiewicz aus Niemczyn und v. Szapkowski aus Stomeyee.

HOTEL DE BERLIN. Rittergutsbesitzer v. Wedel aus Brody, Fabrikant Pagés aus Berlin, die Kaufleute Wolff und Braun aus Glogau, Pohl aus Stroppen, Dylhoff aus Zeiz und Berger aus Sulau.

HOTEL ZUR KRONE. Konduktur Roal a. Vandsburg, Brauergner Kollak aus Pinne, Klempnermstr. Stopka und Kaufmann Neumann aus Harnitz, die Kaufleute Cohn aus Breslau und Gebr. Alchheim aus Erin.

EICHENER BORN. Die Kaufleute Weinbaum und Baumgart aus Konin, Frau Kaufmann Sockaczewer aus Grätz, Ackerbürger Wink aus Ryczywoł und Fräulein Drenstein aus Wielichowo.

BUDWIG'S HOTEL GARNI. Die Kaufleute Kofenzweig aus Gostyn, Meyer aus Breslau, Müller aus Biegnitz, Kuttner aus Rogalen, Stein aus Australien, Türk aus Amerika und Hippmann aus Dbrzycko.

DREI LILLEN. Dekonom Kriepian aus Itoben, Förster Rivoli aus Jastrzemnik.

ZUM LAMM. Feinwandhändler Zerbig aus Breslau und Handelsmann Brandt aus Stettin.

(Beilage.)